

recht. Zwischen den Blöcken vermochte sich Finnland zu halten. Kein Problem war im befreiten Mittel- und Westeuropa die völkerrechtliche Kontinuität der zuvor von den Achsenmächten besetzten oder annektierten Staaten. Auch Österreich wurde wieder als souveräner Staat anerkannt, schon 1943 in der Moskauer Deklaration; 1955 wurde es ganz aus alliierter Besatzung entlassen, dabei waren Neutralität und militärische Beschränkung Österreichs Ost-West-Kompromisse des Kalten Kriegs.

IV. SELBSTAUFGABE UND SELBSTBEHAUPTUNG

Neben Gefahren für souveräne Kleinstaaten von aussen gab es Gefährdungen von innen, nämlich die Tendenz zur Selbstaufgabe. Dieser stand die Selbstbehauptung, die sich nach innen wie aussen richtete, gegenüber.

1. Vorarlberger Frage nach dem Ersten Weltkrieg

In der 1918 als Trümmerrest übriggebliebenen Republik Deutsch-Österreich überwog das Gefühl, der neue Kleinstaat sei nicht lebensfähig, daher suchte man 1919/20 den Anschluss an Deutschland, damals die Weimarer Republik, was die Siegermächte nicht zulieszen. Teile Österreichs wiederum hegten Anschluss Tendenzen in andere Richtungen, etwa im Burgenland Richtung Ungarn und insbesondere in Vorarlberg nach der Schweiz. In Vorarlberg votierten bei einer Konsultativabstimmung am 11. Mai 1919 über vier Fünftel für den Anschluss an die Schweiz.⁵⁷ In Liechtenstein gab es nach dem Ersten Weltkrieg keine innere Anschluss tendenz. In der Öffentlichkeit äusserte sich höchstens eine gewisse Skepsis, ob man aus eigener Kraft eigenständig überleben könne oder ob Liechtenstein schliesslich von Vorarlberg oder von der Schweiz «geschluckt» werde.⁵⁸

57 47 727 Ja, 11 378 Nein, Resultate im Vorarlberger Tagblatt, 14. Mai 1919. – Eidgenossen helfe euern Brüdern in der Not! Vorarlbergs Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten 1918–1922, Hrsg. vom Arbeitskreis für Regionale Geschichte, Feldkirch 1991.

58 Peter Geiger, Wann war Liechtenstein in den 200 Jahren der Souveränität gefährdet? in: Liechtensteiner Vaterlandmagazin, 12. August 2006, S. 6–16.